

Viele warten noch immer auf die „große Lösung“

... Wir kennen das alle aus dem Physikunterricht: „Wenn wir erst mal die Kernfusion beherrschen, haben wir keine Energieprobleme mehr. In etwa 50 Jahren wird es soweit sein.“ Bei dieser Zahl ist es allerdings egal, ob der Unterricht 1970 oder 2012 stattfand. Immer wird an die große, tolle (Er-)Lösung geglaubt. Die bereits jetzt verfügbaren dezentralen erneuerbaren Energien gelten maximal als Zwischenlösung, oder besser noch, als teure grüne Spinnerei.

Aber wenn die Spinner das so wollen, denken sich die Konzerne, dann machen wir doch auch eine große Lösung und setzen auf Offshore-Windenergie. Große Windkraftwerke auf See produzieren ganz viel Strom und auch fast immer. Der viele Strom wird dann zum Teil in riesigen norwegischen Wasserkraftwerken gespeichert und über gigantische Stromnetze in Europa verteilt. Schöne Idee, oder? Richtig viel Technik, die richtig viel Geld kostet. Das Tolle daran: So etwas können sich dann auch wirklich nur noch die ganz Großen leisten.

Aber der Lack geht gerade gehörig ab. Die Kollegen der Offshore-Wind-Technik (eine Technik, die ich als einen Baustein der Energiewende für wichtig erachte, allerdings nicht als Heilsbringer) stehen vor gewaltigen Herausforderungen. Diese sollen sie gefälligst binnen weniger Monaten oder Jahre bewältigen, weil es in den Köpfen vieler Politiker und leider auch Medienmacher nicht anders geht, als das Heil auf dem Meer zu suchen. Was aber wird passieren, wenn in den kommenden Monaten die vielen Detailprobleme, die massiven Finanzierungsschwierigkeiten und die haarsträubenden Gerichtsverfahren wegen etlicher weiterer Probleme ans Licht kommen? Was wenn „Der Spiegel“ doch mal ausrechnet, wie hoch eigentlich die „Offshore-Schulden“ sein werden, wenn die Anlagen erst einmal vergütet werden? Wird man dann sachlich überlegen, wann welche Leistungen aus dem Meer realistisch sind und wie diese sinnvoll genutzt werden können? Oder heißt es dann: Die Energiewende ist gescheitert, weil Offshore mehr Zeit und mehr Realismus braucht? Also dann doch wieder neue Kohlekraftwerke oder die Atomkraftwerke nochmal länger laufen lassen?

Die gesamte Branche der erneuerbaren Energien wird in wenigen Monaten mit diesen Realitäten konfrontiert werden. Die Antwort kann nur sein, dass das neue dezentrale und sich rasch technisch und kaufmännisch ändernde Marktdesign schnell von unserer Seite mit neuen Vorschlägen begleitet wird. Wir alle sollten die bereits massiv zur Verfügung stehende Onshore-Windkraft und die Solarenergie weiter nach vorne schieben und gerade in der Bioenergie die begleitenden Möglichkeiten voll zur Entfaltung bringen. Denn damit sind sowohl geringere Kosten als auch eine schnelle Umsetzbarkeit verbunden.

Energiewende = alles ist anders

„Hoffentlich verschwenden die unser Geld nicht beim Netzausbau für den Offshore-Wind“, so ein Bürgermeister aus Sachsen, dessen Gemeinde über viele Wind-, Photovoltaik- und Bioenergieanlagen verfügt und dessen Haushalt übrigens sehr solide ist. Ihm ist klar, dass er und seine immer zahlreicher werdenden Kollegen selbst sehr vieles in Sachen Energiewende umsetzen können, und zwar regional und schnell. **So engagiert er sich nun auch für den Rückkauf von Stromnetzen und den Aufbau regionaler Stadtwerke – wie übrigens auch hunderte weitere Gemeinden in Deutschland.** Und das alles aus der Mitte der Gesellschaft und zum Wohl der

Gesellschaft vor Ort, ausgestattet mit verschiedenen Technologien, die die Energiewende immer einfacher und billiger möglich machen, auch ohne die großen Konzerne.

Die Energiewende wird alles ändern – andere Netze, andere Steuerungen, andere Techniker, andere Preisbildung, andere Eigentumsverhältnisse und damit auch andere Machtstrukturen. Denn billige Photovoltaik wird zur Stromunabhängigkeit im Miethaus und in den Gemeinden führen. Unternehmen und Institutionen werden in großem Umfang einer Autarkie oder zumindest einer Teilautarkie entgegen streben. Dies ist bereits heute zu erkennen. Mehr und mehr Photovoltaik-Projekte werden auch in Deutschland nicht mehr in das Netz einspeisen, sondern dieses sogar massiv entlasten. Die Photovoltaik deckt Spitzenlasten ab und durch die Verwendung dezentraler Speicher werden auch die Lasten stetig sinken. Ja, auch dezentrale Speicher werden dazu beitragen, die Netze zu entlasten, denn ich glaube, wir werden in den kommenden drei bis fünf Jahren eine radikale Entwicklung und Verbilligung dezentraler Speichersysteme sehen. Natürlich nicht, wenn man den Ängsten der deutschen Versorger und Großkonzerne aus dem Energiebereich glaubt: **Nach deren Lesart gibt es eben nur Pumpspeicherkraftwerke und vielleicht irgendwann mal Power-to-Gas oder sonst irgendwas Großes.**

Aber zum Beispiel auch die Asiaten geben Vollgas bei den kleinen Speichern. Die Kosten und damit auch die Preise fallen schneller als viele denken. Die derzeitigen Angebote sind im Vergleich zu dem, was noch kommen wird, wohl allenfalls als gut gemachte Prototypen zu bezeichnen. Ein System, das heute 10.000 Euro kostet, wird spätestens Ende 2015 für unter 3.000 Euro zu haben sein. Weil dezentrale Speicher weltweit millionenfach genutzt werden und daher Massen davon produziert und auch auf die stationäre Anwendung optimiert werden können. Und dann wird man sehen, wie das derzeit sehr spannende Rennen um die besten Speicher-, Steuerungs-, Netz- und Marktsysteme im Bereich der erneuerbaren Energien ausgehen wird.

Sicher ist schon jetzt: Das oft mit dem Mondflug verglichene Projekt der Energiewende wird gelingen, auch wenn, wie zu Beginn des Apollo-Programms, noch nicht jede Schraube der Rakete exakt beschrieben ist. Aber mit der Vollendung der Energiewende wird fast alles im heutigen Energiesystem Geschichte sein. Dazu zählen auch die heute noch großen Unternehmen der Energieversorgung, wenn sie diese fundamentale Veränderung nicht aktiv mitgestalten. Erste Ansätze und neue Töne in der Kommunikation sind aus diesem Bereich und auch den zugehörigen Verbänden bereits zu vernehmen. Ich würde mich freuen, wenn dies die notwendige Schlagkraft zur Umsetzung des „Mondflugs“ Energiewende erhöhen würde, auch um die notwendigen Gesamtstrukturen zur Umsetzung in der Politik einzufordern. ...

Karl-Heinz Remmers, AUF EIN WORT... (JULI 2012), Solarpraxis